

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 27 (1970)
Heft: 10

Artikel: Rosskastanie, Aesculus hippocastanum
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-969652>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Roskastanie, *Aesculus hippocastanum*

Im Jahre 1740 pflanzte man bei uns in Basel die ersten Roskastanienfrüchte, die aus dem Balkan kamen, an. Die keimenden Pflanzen gediehen gut und wuchsen bald zu stattlichen Bäumen heran. Damals ahnte noch niemand, dass sich diese Pflanze einmal als eines der besten Heilmittel für das Gefäßsystem, vor allem für die Venen, erweisen würde. Man freute sich zu jener Zeit nur an den weissen oder rosafarbenen Blütenkerzen, die diese Roskastanienbäume im Frühjahr schmückten, und war vielleicht auch etwas enttäuscht, dass die Früchte nicht essbar waren und höchstens im Tierpark oder im Zoologischen Garten den Rehen mundeten.

Erst nachträglich fand man heraus, dass das junge Holz ein starkes, diastatisches Enzym enthält. Es liesse sich somit für den Menschen als auch für die Tiere ein verdauungsförderndes Produkt schaffen. Aus den Blüten bereitete man eine Tinktur, denn ein findiger Kopf stellte fest, dass diese gegen Rheuma sehr gut zu wirken vermochte. Dies geschah also bereits früher, während sich erst in jüngerer Zeit herausstellte, dass *Aesculus hipp.* bei Venenerweiterung ausgezeichnete Dienste leistet. Es kann daher bei Krampfadern, bei Hämorrhoiden, ja sogar bei Unterschenkelgeschwüren erfolgreich zugezogen werden. Am sichersten wirkt ein Extrakt oder die Tinktur aus den Früchten, den Blüten und der Rinde von jungen Zweigen, wie auch aus den harzhaltigen Frühlingsknospen.

Frauen, die während der Schwangerschaft täglich Aesculustinkturtropfen einnehmen, müssen weniger befürchten, Krampfadern zu bekommen. Auch die Geburten gehen viel leichter vor sich, und die Gefahr für Embolien wird stark verringert. Im täglichen Wechsel mit Hyperisan, das bekanntlich aus Johanniskrautblüten, aus Schafgarbe und Arnika hergestellt wird, wirkt *Aesculus* noch besser auf das Venensystem und somit auf den ganzen Kreislauf. Bei Hämorrhoiden zieht man noch eine weitere Pflanze als Unterstüt-

zung zu, weil dadurch die Heilung rascher vor sich gehen kann. Es handelt sich dabei um das bei den Indianern so beliebte *Hamamelis virginica*. Aus Erfahrung weiss man heute, dass gute *Aesculus*-Präparate nicht nur die Venenwand stärken und regenerieren helfen, weil durch deren Einnahme der erschlaffte Tonus wieder besser wird, sondern es liess sich auch feststellen, dass ebenfalls die feinen Blutgefässe, bekannt als Kapillaren, regeneriert werden. Diese Regeneration geht um so schneller vor sich, je entschiedener man während der Anwendung von *Aesculus* den Alkohol und starke, säurebildende Nahrung meidet.

Will man bei Hämorrhoiden die günstige Wirkung der inneren Anwendung von *Aesculus* noch verstärken, dann ist es angebracht, gleichzeitig Suppositorien zu verwenden, da beide Anwendungen zusammen eine schnellere Heilung zu erwirken vermögen. Bei Venenentzündung, ja sogar bei Thrombophlebitis sind nebst der Einnahme des Mittels auch äussere Auflagen mit tinkturgetränkter Watte zu empfehlen.

Man wird bei dieser Anwendung darauf achten, dass man die Watte mit einer elastischen Binde befestigt, jedoch nicht satt anzieht.

Bei Gefässkrämpfen sollte man *Aesculus* zusammen mit *Petadolor* einnehmen. Man wird erstaunt sein, wie rasch alsdann die Krämpfe verschwinden, und zwar besonders die lästigen Wadenkrämpfe. – In sehr schlimmen Fällen lohnt es sich, *Aesculus hipp.* sogar einzuspritzen, was sowohl intramuskulär wie auch intravenös erfolgen kann, denn beide Anwendungsarten sind sehr gut erträglich. Wenn man sich schon als Mädchen angewöhnt, jeder Tasse Tee einige Tropfen Aesculustinktur beizugeben, dann kann man selbst noch im Alter damit rechnen, schöne, krampfaderfreie Beine zu besitzen.

Würde man jedes Jahr eine Kur von drei bis vier Monaten mit *Aesculus* und Hype-

risan im täglichen Wechsel durchführen, dann könnte man mit starken Venen und

einem guten Kreislauf rechnen und dadurch viele Schwierigkeiten vermeiden.

Gesteigerte Heilwirkungen durch Komplexmittel

Früher sträubte man sich sowohl in der Homöopathie als auch in der Phytotherapie zwei oder mehrere Heilmittel zusammen in einem Präparat zu vereinen. Man zog es vor, jedes Heilmittel einzeln für sich zu verordnen, um die Wirkungsmöglichkeiten, die ihm zur Verfügung stehen, genau kontrollieren und studieren zu können. Nur, wenn ein Mittel nicht einsetzte oder wenn es seine Wirkung ausgeschöpft hatte, griff man zu einem zweiten Mittel. Dieses Vorgehen passte noch in jene gemüthlicheren Tage, in denen sowohl Patient als auch Arzt noch Zeit und Geduld zur Pflege und zum Heilen aufbrachten. Damals war es noch üblich, mit einem Pferd am Zweiradwagen gemächlich über Land zu fahren. Heute, im Zeitalter der Eile genügen zwei, vier oft kaum sechs Pferde zugleich, um den Wagen des Lebens, der sich in den Schwierigkeiten der Neuzeit festgerammt hat, wieder ins rechte Geleise zu bringen. Zeit steht kaum noch zur Verfügung, alles soll rasch heilen und wieder leistungsfähig sein. Es ist daher angebracht und zeitgemäss, um den Forderungen des heutigen Alltags gerecht werden zu können, verschiedene, zusammenpassende Heilmittel gleichzeitig auf den kranken Körper einwirken zu lassen. Diese Zusammenarbeit kann die Wirkungsmöglichkeit des einzelnen Mittels stützen, wenn nicht sogar steigern, wodurch man dem Kranken besser und schneller aus seiner schweren Lage heraus helfen kann.

Wichtig ist es in solchem Falle, nur Medikamente zu wählen, die zusammenpassen, indem sie sich in gleicher Richtung in ihrer Wirksamkeit harmonisch ergänzen. Durch viel Erfahrung und entsprechende Versuche ist es mit der Zeit möglich geworden, die richtige Wahl herauszufinden. Es wird dabei jedem einleuchten, dass wir beispielsweise nicht Abführ- und Stopfmittel zusammen kombinieren kön-

nen. Ebenso wenig wäre es von Nutzen, wollte man von zwei Pferden das eine ordnungsgemäss vorne am Wagen einspannen, während man das zweite hinten in entgegengesetzter Richtung plazieren würde. Dieses Beispiel lässt uns die Zwecklosigkeit solch widersinniger Bemühungen klar erkennen, denn trotz gleichzeitigem Anziehen wird die Kraft des einen Pferdes diejenige des andern aufheben.

Betrachten wir nun einmal das Vorgehen bei der Zusammenstellung eines harmonisch wirkenden Präparates, wie beispielsweise Cardiaforce. Seit Jahrzehnten hat sich dieses Komplexmittel als allgemeines Stärkungsmittel immer wieder bewährt, wobei es vor allem zur Kräftigung des Herzens dient. Besonders bei älteren Menschen ist Cardiaforce sehr beliebt, was aus mancherlei Berichten hervorgeht, denn durch dessen Hilfeleistung war es in den einzelnen Fällen möglich, das Leben um viele Jahre zu verlängern. Wir möchten nun dieser Wirkungsmöglichkeit einmal näher auf die Spur kommen. Verwenden wir Pflanzenextrakte, mit denen wir sowohl die Herzmuskeln als auch die Herznerven kräftigen können, dann haben wir dadurch nicht nur dem Herzen, sondern gleichzeitig auch dem ganzen Gefässsystem eine Wohltat erwiesen. Wenn nämlich die Arterien wie auch die Venen besser arbeiten, dann kann daraus jede Zelle des Körpers Nutzen ziehen, da sie dadurch besser ernährt wird. Gleichzeitig werden auch die Stoffwechselprodukte rascher weg befördert. Das alles hat zur Folge, dass die günstige Wirkung im ganzen Körper feststellbar ist und von ihm dankbar empfunden wird.

Günstige Kombination

Nachfolgende Angaben zeigen uns, warum Cardiaforce in seiner Zusammensetzung so günstig wirken kann. Es enthält die